

PRESSEMITTEILUNG

Dobrindts Maut löst keine Probleme

Die vorgestellten Pläne zur Pkw-Maut von Verkehrsminister Dobrindt lösen keine nennenswerten Probleme. Erforderlich wäre eine ehrliche Debatte über den wahren Preis der Mobilität. Um die deutsche Verkehrsinfrastruktur ausreichend zu finanzieren, stehen erprobte Lösungen bereit.

„Das von Verkehrsminister Dobrindt vorgestellte Mautkonzept ist weder finanziell noch ökologisch sinnvoll“, kommentiert Damian Ludewig, Geschäftsführer des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS). „Die vorgeschlagene Maut wird keinen nennenswerten Beitrag zur Verkehrsfinanzierung leisten. Zudem fehlen konkrete Anreize für eine effektive Verkehrslenkung“. Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) hatte am Mittag sein Konzept zur Pkw-Maut vorgestellt. Damit solle kein deutscher Autofahrer zusätzlich belastet, bei steigendem bürokratischem Aufwand gleichzeitig jedoch nennenswerte Einnahmen für den Verkehrshaushalt erzielt werden.

„Der kalkulierte Erlös von 625 Millionen Euro pro Jahr wäre ein Tropfen auf den heißen Stein“, erklärt Ludewig. „Notwendig ist vielmehr eine ehrliche Debatte über Kosten und Verursachergerechtigkeit“. Eine Kommission unter Leitung des ehemaligen Verkehrsministers Kurt Bodewig errechnete ein jährliches Defizit von 7,2 Milliarden Euro. Der von Automobil- wie Umweltverbänden geteilte Konsens, dass mehr Geld für den Erhalt der Verkehrswege benötigt wird, bleibe daher ohne entsprechende Konsequenzen. Nach bisherigen Schätzungen werden die Einnahmen aus der Pkw-Maut sogar unterhalb der anvisierten 625 Millionen Euro liegen, obwohl das Konzept auf alle deutschen Straßen ausgeweitet wurde.

„Es ist zu begrüßen, dass die Maut nun für alle Straßen gelten soll. Trotzdem bleibt diese Vignette ungerrecht und unsozial“, sagt Ludewig. Auch mit drei Arten von Vignetten werde zwischen Viel- und Gelegenheitsfahrern nach wie vor unzureichend unterschieden. Angesichts des Milliardendefizits sollten die Gebühren stattdessen nach denselben Prinzipien erhoben werden wie bei der Lkw-Maut. „Eine streckenabhängige Maut wäre wesentlich geeigneter als eine pauschale Vignette. Denn wegen dieser Vignette wird kein Fahrzeug einen Meter weniger gefahren als zuvor“, so Ludewig weiter. „Eine intelligente Maut könnte gleichzeitig auch Stauzeiten bekämpfen“.

Das FÖS spricht sich generell dafür aus, Pkw nach ihrer Fahrleistungen und ihren Umweltbelastungen an der Verkehrsfinanzierung zu beteiligen. Eine Steuer mit der entsprechenden Wirkung sei die Energiesteuer auf Kraftstoffe. „Eine Reform der Mineralölsteuer wäre besser geeignet als eine Vignette“, meint Alexander Mahler, wissenschaftlicher Referent „Verkehrspolitik“ beim FÖS, „sie ist fahrleistungsabhängig und damit verursachergerecht. Außerdem kann sie nennenswerte Mehreinnahmen für die Sanierung der Infrastruktur generieren“. Zusätzliche Bürokratiekosten für eine Maut könnten so vermieden werden. „Die bestehende Mineralölsteuer wurde in den letzten Jahren durch die Inflation real um zirka 10 Cent abgewertet“, so Mahler weiter. Eine Anpassung sei daher überfällig.

Um das dringende Finanzierungsproblem schnell zu lindern, sollten laut FÖS umweltschädliche Subventionen im Verkehrsbereich abgebaut werden, wie beispielsweise bei der Besteuerung von Dienst- und Firmenwagen. „Für einen Arbeitnehmer ist es lohnenswerter, sich für einen Dienstwagen statt für mehr Gehalt zu entscheiden - weil Dienstwagen steuerlich so sehr begünstigt sind“, erklärt Mahler. Dass von der Steuervergünstigung nur diejenigen profitieren, die durch ihren Job überhaupt erst die Möglichkeit haben einen Dienstwagen zu bekommen, mache die Regelung obendrein höchst unsozial. Nach Schätzungen des Finanzwissenschaftlichen Forschungsinstitutes der Universität Köln summiert sich das Gesamtvolumen auf über drei Milliarden Euro pro Jahr. „Durch den Abbau des Dienstwagenprivilegs, bekämen wir einen beachtlichen haushaltspolitischen Spielraum, der für den Erhalt der Verkehrsinfrastruktur genutzt werden könnte“, so Mahler.

*Kontakt: Martin Ruck, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
martin.ruck@foes.de, 030-7623991-41*